

Erbschaft täglich
nachmitt. mit **Zeitung**
bei Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 7.00 Mk.
pro Anz. frei im Haus.
nach ausw. Post bezogen
1.00 Mk. zuz. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Kultur- und Fortschrittsorgan)
wird wie Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.

Estaplan Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Postfach 111 Halle/Saale.

Sozialistische

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühren
besteht für die Zeitschriften
20 Pfg. für Wohnung-,
Kauf- u. Verkaufsanzeigen,
Sammlungs-Anzeigen 10 Pfg.
In erhaltenden Zeit-
schriften zu 20 Pfg. wöchentlich.

Insertate
für die Zeitschriften
müssen spätestens bis zur
Mittagszeit 10 Uhr in der
Redaktion eingeleitet
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungs-Liste
unter Nr. 5288.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Erklärung.

In der heutigen Sitzung des Deutschen Reichstages ist durch den ersten Präsidenten, Herrn Grafen v. Ballestrem, ein die durch die Verfassung garantierte Redefreiheit der Abgeordneten vermindertender Gewaltakt verübt worden, gegen den wir im Namen und Auftrag der sozialdemokratischen Fraktion hiermit öffentlich Protest erheben, nachdem der Redner, Parteigenosse v. Vollmar, vergeblich versucht hat, in der Sitzung sein Recht zu wahren.

Vollmar beabsichtigte im Laufe seiner Staatsrede die verlegenden Aufregungen zur Sprache zu bringen, die der Kaiser in seinen bekannten Reden in Offen und Breslau im Dezember v. J. gegen die deutsche Sozialdemokratie geschleudert hat. Das zu thun hatte Vollmar nach den bisherigen, durch den Präsidenten Herrn Grafen v. Ballestrem selbst im Reichstage eingebürgerten Regeln volles Recht.

Der Präsident, Herr Graf v. Ballestrem, hat in den Sitzungen des Reichstages vom 21. Januar 1899, ferner vom 21. Juni 1899 und endlich am 12. Dezember 1899 ausdrücklich erklärt, daß er eine Besprechung kaiserlicher Reden in angemessener Weise, sobald sie authentisch, d. h. durch den Reichs-Anzeiger bekannt geworden seien, zulassen werde.

Deshalb nun die Reden in Offen und in Breslau im Reichs-Anzeiger veröffentlicht worden sind, und obwohl Vollmar auf Einwendung des Präsidenten, Herrn Grafen v. Ballestrem, ausdrücklich erklärt hatte, er werde den Fall Krupp, mit dem jene Reden in Verbindung stehen, mit keinem Worte erwähnen, sondern sich ausschließlich auf die Kritik der gegen die sozialdemokratische Partei gerichteten Beschuldigungen des Kaisers beschränken, so ließ der Präsident diese Kritik nicht zu.

Dieser Willkür hat der Präsident, Herr Grafen v. Ballestrem, ist um so unerhörter, als er es in der Ordnung macht, daß sowohl in der gestrigen als in der heutigen Sitzung des Reichstages das Zwineminder Telegramm des Kaisers an den Prinzregenten von Bayern, das im Reichs-Anzeiger nicht veröffentlicht worden ist, in der gründlichsten Weise erörtert wurde, insbesondere auch durch den Zentrums-Abgeordneten Dr. Schäfer.

Da die Geschäftsordnung des Reichstages keinen Weg bietet, diesen nur bei Kenntnis der Geheimgeschichte des Falles Krupp verhänglichen Gewaltakt des Präsidenten, Herrn Grafen von Ballestrem, im Reichstage selbst zur Erörterung zu bringen, so wenden

wir uns an die Öffentlichkeit. Wir überlassen dem deutschen Volke, über dieses durch den Präsidenten des Reichstages auf die Redefreiheit der Abgeordneten verübte Attentat das Urteil zu fällen.

Berlin, den 20. Januar 1903.

Im Namen und Auftrag der sozialdemokratischen Fraktion des deutschen Reichstages.

Der Fraktionsvorstand.

Rebel. Meißner. Pfannkuch. Singer.

Das vom Grafen Ballestrem geübte Verbot, die Kaiserreden von Offen und Breslau im Reichstage zu besprechen, erhält erst seine vollständige Kennzeichnung durch die Erinnerung an die Erklärungen, die Graf Ballestrem selbst bei früheren Anlässen über die Behandlung von Kaiserreden im Reichstage gegeben hat.

Dr. Wiemer wies in der Sitzung vom 21. Januar 1899 auf die Deynhauser Rede des Kaisers hin, welche eine Justizhandschulung antindigte. Darauf Präsident v. Ballestrem:

Ich werde keinen Redner hindern, Reden Seiner Majestät des Kaisers oder eines der höchsten und hohen Bundesfürsten hier bei den Erörterungen zu erwähnen; jedoch, meine Herren, legt dieses voraus, daß die Reden dieser höchsten und hohen Herren dem Reichstage authentisch bekannt geworden sind. Unter „authentisch“ verstehe ich, entweder, daß sie uns auf geschäftsordnungsmäßigem Wege zugehen, wie zum Beispiel die Thronrede oder andre ähnliche Kundgebungen des Kaisers ähnlicher Art, oder daß sie im Reichs- und Staats-Anzeiger ihrem Wortlaut nach veröffentlicht sind. Ich glaube, die Gerechtigkeit, die wir Sr. Majestät dem Kaiser und den hohen Bundesfürsten schulden, aber ebenso auch die Würde des Reichstages erfordert es, daß der Reichstag von Reden, welche nur durch Setzungsanordnungen oder sonstige nicht authentische Kundgebungen in die Öffentlichkeit gelangt sind, keine Notiz nimmt, und ich bitte die Herren Redner, sich danach zu halten.

Sitzung vom 21. Juni 1899:

Abg. Rüstke-Deßau: Meine Herren, der Kaiser hat damals in Bielefeld diese Worte gesagt unter dem Eindruck dessen, was er gehört hatte und was ihm mitgeteilt war.

Präsident: Sie bitte den Herrn Redner, Auslegungen des Monarchen, die nicht begründlich zugegangen sind, nicht in den Bereich seiner Ausführungen zu ziehen. Ich habe das schon früher gesagt.

Abg. Rüstke (Deßau): Ich darf den Herrn Präsidenten darauf aufmerksam machen, daß, wie mir einmütlich ist, er seiner Zeit nur die Meinung vertreten hat, daß Auslegungen Sr. Maj. des Kaisers, die nicht in einem amtlichen Organ publiziert worden sind, hier nicht zur Sprache gebracht werden dürfen. Diese Rede, von der ich spreche, hat im Staats-Anzeiger ge-

standen und ist in den Königl. Preussischen Staats- und Deutschen Reichs-Anzeiger sogar erst aufgenommen worden, nachdem eine Verichtigung des Preussischen Telegraphen-Bureaus stattgefunden hatte.

Präsident: Dann ist dies etwas Andres. Dann können Sie sie in angemessener Weise erwähnen.

Abg. Lieber erörtert bei der Staatsrede am 12. Dezember 1899 die Rede des Kaisers am 18. Oktober 1899 im Beisein des Gemügers Mathies.

Reichsanzler Hohenslohe legt Verwahrung ein gegen die geübte Kritik an der Rede des Kaisers.

Präsident v. Ballestrem: Meine Herren, ich habe schon früher erklärt, daß bezügl. Reden Sr. Majestät, welche in authentischer Form, also im Deutschen Reichs- und Preussischen Staats-Anzeiger veröffentlicht werden, eine passende Verührung in den Reden der Reichstags-Mitglieder nicht verweigert werden kann. Ich würde der höchsten Bedeutung, welche der deutsche Kaiser im politischen Leben einnimmt, glauben nahe zu treten, wenn ich den bedeutungsvollen Aufmerksamkeiten, die derselbe hat, nachdem sie in authentischer Form bekannt geworden sind, eine so geringe Wichtigkeit beimesseu würde, daß ich sie hier nicht erwähnen ließ. (Zehr richtig!)

Natürlich muß dies in voffender Form geschehen, und ich kann nur erklären, daß der Herr Vordredner diese Form nach meiner Ansicht beahlet hat. (Zehr richtig!)

Das wollte ich den Worten des Herrn Reichsanzlers gegenüber sagen.

Ueber die Eröffnung der Redefreiheit durch den Präsidenten Ballestrem seien eine Anzahl Preisstimmen mitgeteilt.

Das Vorgehen des Präsidenten wird bis weit in die Kreise der Rechten hinein nicht gebilligt. Gegen die Kreuz-Zeitung muß sagen, die ungleicherzeitige Stellung des Präsidenten zu der Besprechung des Kaiser-Telegramms und zu der Krupp-Angelegenheit lasse sich schwer rechtfertigen.

Das wünschende Sachverhalte, die Post, muß sich zu folgendem Zugeländnis bequemen:

Damit ist der guten Sache, welche diese kaiserlichen Reden wirksam fördern sollten, kein guter Dienst geleistet. Die Sozialdemokraten haben vielmehr Gelegenheit, sich über Beschränkung der parlamentarischen Redefreiheit und ungleicherzeitige Behandlung gegenüber dem Zentrum zu beklagen und werden diese Gelegenheit nach den Kränkungen ihres Parteistandes wesentlich zur Verletzung der ihrer Propaganda zugänglichen Massen gegen Kaiser und Reich ausnützen.

Die Deutsche Tageszeitung, das Agrarier-Organ, meint: Mit der Verkündung der Besprechung ist wenig erreicht worden. Die Sozialdemokraten haben wieder einmal Gelegenheit, sich in der wirksamen Wirtvervolle anzupfehlen. Der nationalliberale Hannoverische Courier schreibt:

Die Haltung des Grafen Ballestrem, durch die dieser Zwischenfall heraufbeschworen wurde, erregt berechtigter Verwunderung. Das Veto gegen die Erörterung des Falles

Notre-Dame in Paris.

Von Viktor Hugo.

Uebrigens war das Kostüm des Herrn Jupiter sehr schön, und hatte nicht wenig dazu beigetragen, die Menge zu beruhigen, deren ganze Aufmerksamkeit er auf sich zog. Herr Jupiter war in ein Benzogehend aus schwarzen Sammet, der mit vergoldeten Nadeln besetzt war, gefestigt; er trug einen Helm aus vergoldeten Silberknöpfen auf dem Kopfe; und wäre der rote und lange Bart, welcher die Hälfte seines Gesichts bedeckte, wäre die Rolle vergoldeter Tappe nicht gewesen, die er, mit eisernen Kränzen überhäut und harrend von Hüttengebirgen, in der Hand trug, und in welchen gelbe Bienen leicht den Nistkasten erkennen konnten; waren die Hüttengebirgen, nach gründerlicher Weise behandelten, keine nicht gewesen, er hätte wegen der Ernsthaftigkeit seiner Haltung mit einem dreizehnligen Bogenschützen vom Corps des Herrn von Berry den Vergleich ausstehen können.

2. Peter Gringoire.

Die Gemüthung und die Bewunderung, welche sein Kostüm überall hervorgerufen hatte, verwichen jedoch während seiner Eintritte; und als er mit den ungeschicklichen Worten schloß: Wir werden anfangen, sobald seine Dodumwürde, der Herr Kardinal angekommen sein wird, verwichen seine Stimme in einem donnernden Hohlgeschrei.

„Bangt auf der Stelle an! Das Schauspiel! Auf der Stelle das Schauspiel!“ schrie das Volk. Und über alle Stimmen hinweg hörte man diejenige des Vokannes von Merano, welche den Sammel durchdrang wie die Spitze bei einer Regenmuff in Windes. „Sofort anfangen!“ riefste der Student.

„Nieder mit Jupiter und dem Kardinal von Bourbon!“ schrien Nobi Bouffepain und die anderen im Semsterkreis hockenden Studenten.

„Sofort die Aufführung!“ wiederholte die Menge, „sofort,

auf der Stelle! Galgen und Rad für die Schauspieler und den Kardinal!“

Der arme Jupiter, verwirrt, bestürzt und unter seiner Schminke erleidend, ließ seinen Donnerstrahl niederfallen und nahm seine Helm in die Hand: dann grünte er zitternd und stürzte heraus. „Seine Eminenz... die Geländten... Frau Marquette von Bourbon...“ Er mußte nicht, moß haue. Er fürchtete auch, gehalten zu werden. Gelangen durch den Hölle, wenn er ärgerte, gehalten vom Kardinal, wenn er früher angegangen hätte. So sah er von zwei Seiten einen Abgrund, d. h. den Galgen. Glimmerweise erliefen jemand, um ihn aus der Verlegenheit zu ziehen und die Verantwortung auf sich zu nehmen.

Ein Mensch, welcher sich diesesfalls des Geländers in dem Ring und die Marmorplatte freigelegenen Raume befand, und den noch niemand bemerkt hatte, so vollständig war seine dicke, lange Figur für jedes Auge von dem Durchmesser der Säule, an welche er sich gelehnt hatte, verborgen worden. Dieser ziemlich große, maere, bleiche, blonde, rechte Poeten an Strich und glänzende Wunde, im schwarze, vom Alter abgenutzte und glänzende Caride geleidet, näherte sich der Marmorplatte und gab dem armen Dulleben ein Zeichen. Dieser aber, in seiner Verhängung, sah ihn nicht.

Der Aufmerksam trat einen Schritt näher.

„Jupiter! mein lieber Jupiter!“ rief er.

Dieser hörte aber nichts.

Endlich schrie ihm der große Blonde ungeduldig geordnet

„Michel Giborne!“

„Wer ruft mich?“ sagte Jupiter erschrocken, wie aus dem Gellalle erwachend.

„Ich antwortete der Schwarzgeleibete.“

„Ah!“ sagte Jupiter.

„Bangt gleich an“, fuhr jener fort. „Stellst das Volk zu zufrieden; ich übernehme es, den Herrn Volantvogt zu beauftragten, der wieder den Herrn Kardinal beauftragten wird.“

Jupiter atmete auf.

„Meine Herren Bürger“, rief er mit aller Kraft seiner Lungen der Menge zu, welche fortwäh. ihn zu verhöhnen, mit molken langsam beginnen.

„Voo Jupiter! Plaudite cives!“ schrien die Studenten.

„Suche! Suche!“ schrie das Volk.

Ein betäubendes Sündenlachen begann, und Jupiter war schon hinter den Vorhang zurückgelehrt, als er Saal noch dem Beifallsgefähe existierte.

Unterdessen war der Unbekannte, der auf so merkwürdige Weise den Sturm in Stillt verwandelt hatte, wie unter alter, lieber Corneille sagt, durchsich in das Halbcollet seines Weilers zurückgelehrt, und wurde dort unzufrieden, unbemüht und summt wie zuvor abliehen sein, wenn ihn von hier nicht zwei junge Brauchzimmer, die in der Vorderreihe der Zuschauer standen, und die sein Beifallsgefähe mit Michel Giborne Jupiter beobachtet hatten, weggelehrt hätten.

„Meister“, sagte die eine von ihnen, die ihm mit der Hand ein Zeichen gab, heranzukommen.

„Schweiget doch, liebe Vrenarde“, sagte ihre reizende, junge und in ihrem Sommerschleife starrte, geizig, Nachbarin, „das ist kein Gelehrter, sondern ein Vaie; und Ihr dürft nicht Meister.“

„Doch“, rief Vrenarde.

Der Unbekannte trat an das Geländer.

„Was wünscht Ihr von mir, liebe Fräulein?“ fragte er.

„Schweiget doch, liebe Vrenarde“, sagte ihre reizende, junge und in ihrem Sommerschleife starrte, geizig, Nachbarin, „das ist kein Gelehrter, sondern ein Vaie; und Ihr dürft nicht Meister.“

„Doch“, rief Vrenarde.

Der Unbekannte trat an das Geländer.

„Was wünscht Ihr von mir, liebe Fräulein?“ fragte er.

„Schweiget doch, liebe Vrenarde“, sagte ihre reizende, junge und in ihrem Sommerschleife starrte, geizig, Nachbarin, „das ist kein Gelehrter, sondern ein Vaie; und Ihr dürft nicht Meister.“

„Doch“, rief Vrenarde.

Der Unbekannte trat an das Geländer.

„Was wünscht Ihr von mir, liebe Fräulein?“ fragte er.

„Schweiget doch, liebe Vrenarde“, sagte ihre reizende, junge und in ihrem Sommerschleife starrte, geizig, Nachbarin, „das ist kein Gelehrter, sondern ein Vaie; und Ihr dürft nicht Meister.“

„Doch“, rief Vrenarde.

Der Unbekannte trat an das Geländer.

einsehen. Der preussische Staat kann es unmöglich dulden, daß jemand aus dem unteren Klassen' dem Geheimrat angetraut wird, zumal seit 1870 sogar ehemalige Feldwebel, deren Väter von Stenographen nicht geteilt werden dürfen, sich unter den Kandidaten befinden.

So wird also die Frau Kandidatin für schmales Einkommen hinfort nicht dadurch minder schmerzhaft empfunden, daß sie sich 'Geheimrätin' schimpfen lassen darf. Das 'Geheim' gebührt nur noch der Spitze der Erbmessen, der Studierten.

Die Kultur Preussens ist damit wieder um ein bedeutendes Stück gefördert, die Kosten noch peiniglich geblieben.

Eine Erklärung Öhning's.

Im preussischen Abgeordnetenhaus fand der Finanzminister Reichens den wunderbaren Mut, über den Fall Öhning mit ein paar den Tatsachen freudig widersprechenden Sätzen hinwegzuleiten. Gleichseitig veröffentlicht nun Herr Öhning selbst eine Erklärung, welche die offiziellen Äußerungen eines Organs zurückweist. Es heißt da:

'Der Artikel der W. B. S. sagt: "In der Verlobung und in der Wahl der Braut, der Tochter eines Regierungssekretärs und früheren Feldwebels, hätte nichts Auffallendes und zu Beachtendes gefunden werden können, wenn nicht Geheimrat Öhning seine von Hause aus nur private Angelegenheit zu einer öffentlichen und politischen Frage gemacht hätte." Und wodurch? Durch die Unterlassung der Anzeige an seine vorgelegte Behörde, welche ein Erfordernis des Taktgeses gewesen sein soll, sowie durch die Veröffentlichung der Verlobung in den Zeitungen, die ihr den Charakter eines außerordentlichen Falles beilegen, endlich durch seine Äußerungen seinen Beamten gegenüber bei Gelegenheit der Darbringung ihrer Glückwünsche. Kann es etwas Überdeutlicheres geben als diese Verbindung? Ich soll meine Verlobung zu einer politischen Frage gemacht haben? Was enthält denn mein Erpöck. Nur Äußerungen von den 6. Offizieren über die Feldwebelstochter. Nur meinen Hinweis auf die Privatverlobung des höchsten Provinzialbeamten. Hat nicht der Beauftragte des Ministers, Geheimrat Graf Enke, erklärt, der Minister sei über die Verlobung, die zum acht Tage zurücklag, erürrt, und verlange deshalb die Pensionierung? Hat nicht Herr Enke, wie ich hier noch anführe, auch ausführliche Angaben über die Unmöglichkeit einer solchen Verlobung gemacht und auf ähnliche Fälle den Regierungspräsidenten hingewiesen? Waren Herrn von Bitters Äußerungen nicht nach Rücksprache mit dem Ministerialkommissar und in seiner Eigenschaft als beauftragter Vertreter der Staatsregierung erfolgt? Hat nicht der Oberpräsident den kommandierenden General nach seiner Meinung gefragt, und hat nicht auch dieser erklärt, eine solche Verlobung sei unmöglich? ...

Der Artikel wiederholt dann eine Behauptung der Nordd. Agg. Nr., einzig und allein sei meine Stellung zur Polenpolitik entscheidend für die Zentralisation gewesen. Ich sei nicht nur Gegner der offiziellen Polenpolitik gewesen, sondern dagegen auch öffentlich ablehnend aufgetreten.

Demgegenüber habe ich zu erklären: Der Artikel, der doch eigentlich eine objektive Darstellung der Sache sein soll, führt viele Thatsachen an, keine einzige Thatsache, die zur Unterstüzung dieser Behauptung dienen kann. Wenn, wo, bei welcher Gelegenheit bin ich öffentlich als Gegner der Polenpolitik aufgetreten? Gena in der Brautwahl des Wahlangewandten? Gena durch Beschuldigung der Provinzialsteuerdivisions-Mitglieder? Gena durch meine Unterredung mit D. Wulke, welche im Hause des Oberbürgermeisters Witting in Bielefeld stattfand, und bei der ich auf die Notwendigkeit einer Anstaltspolitik im großen, die Vorsehrung der Unter- und Subalternbeamten z. hinführte? Gena auf mein Bemühen, ohne Bureaucratismus dem wirtschaftlichen Leben der einzelnen Berufsstände, die mit meiner Verwaltung in Verbindung treten, näher zu kommen.

Was heißt die Braut: Durch die Verlobungsangelegenheit sei die Stellungnahme der Regierung zu der Haltung Öhning's in der Polenfrage nur unmittelbar veranlaßt worden? Wie kommt es, daß meine Stellungnahme zur Polenpolitik meine Pensionierung erforderte gerade acht Tage nach meiner Verlobung, da doch diese Stellungnahme längst bekannt war, ja dem Ministerialkommissar Enke in meinem Schreiben zur Begründung meines abgelehnten Verlegungsgehildes mitgeteilt war?

Warum hat denn die Regierung nicht damals zu meiner Stellung Stellung genommen?

Ist die Verwertung solcher Vorgänge durch das öffentliche Geschaffen Schuld des Bekannten und Verlegten? ... Im übrigen bin ich in unerhörter Weise zur Einreichung meines Pensionierungsgehildes gezwungen worden."

Diese Erklärung ist die ministerielle Anstößung im Landtag geradezu Lügen. Und der Minister Reichenbach hätte die Pflicht, die Angelegenheit durch einen gegen Öhning anzuftrengenden Prozeß zur gerichtlichen Klarstellung zu bringen. —

Die Petitionskommission des Reichstages sollte gestern den Bescheid, die Petition des Textilarbeiterverbandes betreffend Einführung des selbständigen Maximalarbeitstages und Einrichtung von Arbeitskommen zum Teil dem Reichstagsrat zur Erwägung, zum Teil zur Verächtdigung zu überweisen.

Im Abgeordnetenhaus wird am Freitag wegen Stoffmangels keine Sitzung abgehalten werden. In diesem Tage wird die Budgetkommission tagen, um den Rest des landwirtschaftlichen Etats zu beraten, der alsdann wieder zur zweiten Beratung an Plenum geht. — Der Gegenstand betreffend die Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst wird am Donnerstag nach der ersten Lesung einer Kommission überwiehen werden.

Der Wählung der Landbündler mandatsmüde. In einer Provinzial-Verammlung des Bundes der Landwirte zu Stettin erklärte Freiherr v. Wangenheim auf das Besondere, daß er für eine Kandidatur bei den nächsten Wahlen überhaupt nicht mehr in Frage kommen könne. Die Wählenden gegenüber seiner Familie und seiner Wirtschaft seien für ihn zwingend geworden. Den Vorzug im Bunde der Landwirte sei er weiterzuführen bereit.

Reichstagskandidatur für Braunschweig. Die Braunschweiger Liberalen und Konserveraten erwägen für den Reichstagswahlkreis Braunschweig-Blankenburg die Kandidatur des Landgerichtsrats Kulemann. Derselbe gehört noch offiziell zur national-liberalen Partei, steht aber der national-sozialen Richtung Raumans nach.

Gewerkeverein gegen den Suldbüchdrucker. Eine öffentliche Verammlung der Hirsch-Dunckerischen Gewerkevereine in Mannheim nahm eine Resolution an, deren erster Teil lautet:

'Die heute in der Zentralhalle in Mannheim tagende, zahlreiche besuchte öffentliche Verammlung des Gewerkevereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter spricht ihre Achtung aus über den Versuch, die gegenwärtige Notlage der Arbeiter

zu fälschen. Die Verammlung sieht in der Organisation ihre natürliche Vertretung, während das Unternehmertum in seiner Reichheit beherrscht ist, die bestehenden und gerechtfertigten Forderungen der Arbeiterarbeit zu bekämpfen.

Die Berliner Polizei im Kampfe gegen das Polentum. Rummel sind von der Polizei alle die von den politischen Vereinen geplanten politischen Sprach- und Fortbildungskurse verboten worden.

Arbeiter-Regiment in einem staatlichen Unterbetriebe. Auf der kaiserlichen Werk zu Danzig wurden den Arbeitern die Werkzeuge stillgestellt. Bei einem Schied, Namen's Buch, fand man eine Kommittee der sozialdemokratischen Partei, nach deren Entbindung Jobst, der zwölf Jahre auf der Werk arbeitete, sofort entlassen wurde. Am Dienstag erklärte der Direktor, daß er jetzt Schulleute vor der Werk postiert habe, um zu verhindern, daß Stuhlplünder in die Werk gelangen. Schlimmer ist es in Ausland auch nicht.

Ein Kriegslüfziger. Ein antisemitischer Verein deutscher Studenten, der sein Stiftungsfest am letzten Freitagabend in Berlin feierte, hielt der Generalleutnant und Divisionskommandeur Uebler, der frühere Gouverneur von Ostpreußen, im Stile französischer Generale eine nach Krieg legende Rede. Wie die Staats-Ztg. berichtet, erklärte er, der jetzige lange Friede sei ihm nicht gerade sympathisch, denn es sei nur ein fauler Friede. "Ich wäre nicht Soldat geblieben, wenn man mir damals gesagt hätte, daß wir einen Frieden von 30 Jahren haben würden." Der gewählte Rektor der Universität, Professor Gierke, rethorisierte näher in einer Rede den General, indem er bemerkte: "Ich habe auch mitgemacht in Bayern und in Frankreich; aber ich behaupte gar nicht, daß wir seitdem in Frieden leben dürfen. Immer wieder ist es als ob der höchsten Güter preisen, daß ich als alter Kämpfer an diesen langen Frieden teilnehmen durfte."

Die Worte des Rektors sind vernünftiger als sein Verbot des Versammlungen. Krieg kann wohl nicht den Herren Offizieren zu Gefallen angesetzt werden.

Ein künftiger Amtsdirektor als Stillsitzungsverbrecher. Der verheiratete Amtsdirektor Georg Köpfer in Schwabmünchen, früher in Bayern, wurde vom Landgericht Augsburg nach ständiger Verhandlung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte längere Zeit den ganzen Untergeschichtsbereich Schwabmüchens unbesetzt gemacht, indem er Frauen von 25 bis 40 Jahren aus dem Felde zu verewaltigen suchte und die selben oft in unbescheidlichem Zustande bis nahe an deren Wohnungen verfolgte. Der Herr Amtsdirektor legnete hartnäckig, spielte den 'Schneidigen' und mußte mehrmals vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht werden, daß er als Angeklagter da sei und nicht als Amtsdirektor. — Wenn der Herr nun wieder entlassen ist, wird er nach wie vor wieder die Stühle von Thron und Altar und sich wieder über die Schicksaligkeit anderer zu Gericht.

Ein kaiserlicher General. Die Franz. Ag. meldet aus Stuttgart: Der Kommandeur der 72. Infanterie-Brigade, der preussische Generalmajor von Wagnitz, Tenzin, der am 23. Dezember vorigen Jahres vom Kriegsgericht wegen Zornsturm zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde durch den König seiner Stellung entsetzt.

Ein gewohnheitsmäßiger Soldatenführer. Vor dem Kriegsgericht der 11. Division in Breslau hatte sich der Lüneburger Ferdinand Dietrich vom Infanterie-Regiment Nr. 51 wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu verantworten. Der Angeklagte bemerkte am 8. Dezember v. J., daß der Musiker Kurjawa die Gefäßwunden schloß ausführte. Er rügte dies und gab ihm hierbei einen Stoß mit der Faust gegen die Brust, daß der Soldat hinterher gegen ein Spind fiel. Es wurde hierauf chargiert, wobei sich der Musiker wieder ungehört anstellte. Das ärgerte den Unteroffizier und er versetzte seinem Untergebenen mit dem Fuße einen Stoß gegen den Unterleib, was sehr schmerzhaft war. Als später aus dem Kaiserhofen Schritte geübt wurden, brach der Mißhandelte ohnmächtig zusammen und mußte ins Lazarett gebracht werden, wo er neunzehn Tage verblieb. Im Verhandlungstermin konnte sich der Unteroffizier auf diese Verkommenheit absolut nicht mehr erinnern. Der Leiter der Verhandlung bemerkte hierauf, es scheint, daß er sich derlei Ausschreitungen so oft zu schulden kommen lasse, daß er sich der einzelnen Fälle nicht entsinnen könne. Der Vertreter der Anklage tabelte das rohe Gebahren des Unteroffiziers, beantragte jedoch nur die verhältnismäßig milde Strafe von 21 Tagen Mittelarrest. Das Kriegsgericht schloß sich dem Tadel an und erkannte auf diese Strafe.

Winkel-Dogentur. Eine dem Berliner Universitäts-Rektor dienende Korrespondenz befaßt sich mit dem Verbot des Vermischlichen Vortrages in der Freien Wissenschaftlichen Vereinigung. Herr Prof. Gierke legt offenbar Wert darauf, dem folgenden Wis bekannt zu geben:

'So lange nicht grundsätzlich die Frage, ob Männer anderer sozialdemokratischer Richtung in den Vorleser der Universität aufzunehmen sind, in beiderseitigen Sinne entschieden ist, ist der Weg für eine Verweigerung der Zulassung in den Vereinen der Sozialdemokraten nicht geöffnet werden. Das sind die Gründe des Verbots, und keine anderen.'

Herr Gierke betradet offenbar den Fall vom Standpunkte der Konkreten. Er fürchtet die Ueberlegenheit des sozialistischen Gedankens, und so vermag er das Monopol amtlich approbierter Weisheit gegenüber den ungeliebten Winkelkonjunkten der Wahrheit.

Politische Diversion. Der Polizeipräsident von Frankfurt a. M. hatte gegen die vom Verein zur Bekämpfung der Diversion beantragte Eintagung in das Vereinsregister Einspruch erhoben. Dazu hat die Polizei nur bei politischen Vereinen ein Recht. Das Verwaltungsgericht hat nach der Franz. Ag. jetzt entschieden, die Verlegung des Polizeipräsidenten ist zu Recht erfolgt, denn die Diversion ist eine politische Angelegenheit.

Ausland.

Frankreich. Tout come chez nous. (Ganz wie bei uns.) Wie wir bereits mitgeteilt haben, sind zwischen Herrn Leyne, dem Chef der Barriere Polizei und seinen Schulleuten Konflikte ausgebrochen. Derselben Leute, die sonst dazu verwendet werden, die nach Verbesserung ihrer Lage strebenden Arbeiter in ihrer Bewegung möglichst zu hemmen, haben den Spieß jetzt gegen Herrn Leyne gekehrt und verschiedene Forderungen aufgestellt. Bei diesem Konflikt wird nun naturgemäß auch vertriebenes und den Geheimnissen der Polizei ausverkauft. In der Woche Neuwahlen wird das Schreiben eines Schulleuten veröffentlicht, in welchem derselbe mitteilt, wie die Schulleute für den Kampf gegen die verdammten 'Streikbrüder' und Sozialisten präpariert werden. Es wird darin

erzählt, wie die Schulleute oft fundamental auf den Wachen zurückgelassen werden, ehe sie ihren Voten abgeben. Es handelt sich um einen Antrag überfordern, die bei einer besseren Verteilung vermeidbar wäre. Dann und wann führt eine der Voten einen Hund aus, wie: 'Wieder diese Skandale von Sozialisten, die an allem schuld sind!' Viele der Schulleute, die meist aus den zurückgebliebenen Gegenden und Wohlverdienenden rekrutiert sind, verstehen gar nicht das Wort Sozialist recht zu deuten, aber sie begreifen, daß diese Kerle schuld sind an ihren Ueberfordern, und so gehen sie schon mit einem gewissen Groll auf ihre Voten.

Das ist aber noch nicht alles; vor ihren Wängeln wird ihnen ein Zirkular in die Hand gegeben, und ein Chef liest es mit erhebender Stimme vor. Dieses Zirkular hat folgenden Wortlaut:

'Der Polizeipräsident erinnert alle Beamten, die unter seinen Befehlen stehen, daß er auf ihre Energie zählt, um alle Ueberfordern, welche sich ereignen könnten, sofort zu unterdrücken. Für jede Verhinderung wird eine Belohnung von 10 Fr. bezahlt, 5 Fr. für einen Stroh und 1 Fr. für einen Hut. Schulleute, welche des Mangels an Energie überführt werden, haben strenge Strafe zu erwarten.'

Diese Order wird an jedem Tage, an dem eine Manifestation stattfindet, verteilt und bei der Parole verlesen. Hier wird einmal ausgedrückt, in welcher Weise die Schulleute auf den Mann dressiert werden, um die 'Ordnung' aufrecht zu erhalten. Es ist klar, daß die in Aussicht gestellten Belohnungen für die schlecht bezahlten Sicherheitsbeamten geradezu einen Anreiz bilden müssen, die Konflikte mit den Manifestanten zu provozieren.

England. Zur Arbeitslosenfrage. Das Komitee, welches aus Mitgliedern der Arbeiterpartei und Gewerkschaftsleuten, vor etlichen Wochen gebildet worden ist, um zur Frage der Arbeitslosigkeit in London bezug England Stellung zu nehmen, hat beschlossen, für den 13. und 14. Februar zu diesem Zwecke eine Konferenz nach London einzuberufen.

Italien. Die Einführung der Sonntagsruhe wird jetzt seitens der Regierung in Erwägung gezogen. Eine parlamentarische Kommission prüft, St. die verschiedenen, namentlich aus Arbeiterkreisen eingegangenen Petitionen und stellt mündliche Empfehlungen an. So werden Journalisten, Zeitungsbesitzer und Sezer über die Durchführbarkeit einer Sonntagsruhe für den Betriebsbetrieb befragt. Auch Vertreter der Kirche und Kleriker sind über die Einführung eines Ruhetages gehört worden. Die Arbeitsämter und auch die Handelskammern, welche zur Abgabe von Gutachten aufgefordert sind, haben sich sämtlich zu gunsten einer Sonntagsruhe ausgesprochen. Die Kommission hat nach Erhebungen über die Nacharbeit angestellt.

Österreich. Sozialdemokratische Wähltag. Bei den Gemeinderatswahlen in Floridsdorf siegten die Sozialdemokraten gegen die Christlich-Sozialen.

Ausland. Eine Gefängnisrevolte, bei der Menschenleben verloren wurden, hat dieser Tage in Odesja stattgefunden. Die Sache wird, dank der russischen Zensur, dort nicht ruhm. u. Es war am 15. d. Mts., als in dem von 600 Gefangenen bewohnten Gefängnis ein vermittelst langer Hand vorbereiteter Aufruhr ausbrach, der bei der Ausgabe des Mittagessens auf ein gegebenes Signal seinen Anfang nahm. Die Aufrührer zertrümmerten die Zellenhüllen, erschlugen die Fenster, grubden die Wälle und befreiten die anderen in den Zellen eingeschlossenen Gefangenen. Sodann verbarbarisierten sie die Korridore durch Bestände und zerbrochenes Möbel. Da die Verluste die Thüren auf giftigen Wege zu beenden, sich als vergeblich erwiesen, machte die Gefängniswache von der Waffe Gebrauch, wobei einer der Aufrührer getötet und ein zweiter verwundet wurde. Infolge des gefährlichen Charakteres des Aufruhrs sah sich der Gefängnisdirektor genötigt, sämtliche Ausgänge zu schließen. Der stellvertretende Stadthauptmann, welcher auf dem Schaulag erschien, ließ das Innere des Gefängnisses durch zwei Kompanien Militär besetzen, worauf die Ruhe wieder hergestellt wurde. Auch die folgende Nacht verlief ruhig. Am nächsten Morgen kam es infolge zu ähnlichen Aufrührern in dem in einem belagerten Gebäude belegenden Frauengefängnis, wobei das in Hauptgebäude befindliche Militär einstrich, welches mehrere Salven abgab. Hierbei wurde eine der Gefangenen getötet. Darnach war der Aufruhr beendet.

Durch welche Warten die Gefangenen zu dieser wahnwitzigen, fernerst Verbrechen Empörung getrieben wurden, wird natürlich auch jetzt noch nicht verraten. Wahrscheinlich erfährt man es nie; die 'Ordnung' ist ja wieder hergestellt.

Amerika. Kapitalistische Gaunerkünste. Die amerikanischen Trübsal sind auf einen neuen Akt verfallen, um den gegen die Trübsal entlassenen Entlassenen zu beschuldigen. Wie wurde eine Bewunderung für ihre Anstrengungen und Arbeiter einfließen. Der Wahlkreis für ihre Partei. Seine Finanzkommission hat am Neujahrstage die Angelegten und Arbeiter der im Trust vereinigten Stahlwerke mit der Maßregel überhäuft, daß der Trust künftig allen seinen Angelegten Anteil an dem Geschäftsgewinne geben werde. Der Vorsitzende der Kommission, Herr Perkins, hat auch schon einen Plan der Beteiligung veröffentlicht, wonach alsbald bei der Fortführung des jetzigen Betriebes die Summe von 80 bis 90 Mill. Dollars zur Verteilung unter 165 000 Beamte und Arbeiter gelangen soll. Der oberste Direktor würde dann einen Anteil von 100 000 Dollars erhalten, von wo ab die Unterteller bis auf den Anteil von 150 Dollars herabgesetzt werden soll. Dieses Geld soll aber nicht in bar sondern vorzüglich in leistungsfähigen Vorkursaktien des Trusts ausbezahlt werden. Offenbar ist diese Maßregel vornehmlich berechnung, vor den nächsten Wahlen die Trübsal bei den arbeitenden Klassen etwas vollständig zu machen, weshalb angeblich auch andere Trusts ähnliche Pläne der Gewinnbeteiligung vorbereiten.

Offensichtlich werden die in Betracht kommenden Arbeiter den Schwindel durchschauen.

Afrika. Die Rebellion in Marokko dehnt sich immer weiter aus. Nachrichten aus Marrakoch belagen, daß auch dort eine Panik herrsche, da alle Kabylen der Umgegend in Aufregung seien. Wer kam, flüchtet nach der Küste. Die Behörden garantieren nicht mehr für die Sicherheit, da die Stadt ohne Garnison und jedem Ueberfall ausgesetzt ist.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S., Geißstraße 21, 1. Hof rechts. Geöffnet von Werktags von 9/2-1 1/2 und 4-8 Uhr. Sonabend nachmittag geschlossen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Die Kronprinzessin ist wieder da!

Zu haben in der

Volksbuchhandlung, Geiſſſtraße 21.

S. D. V. Merseburg-Querfurt.

Distrikt Merseburg.
Sonntag den 25. Januar nachmittags 3 Uhr in der Funkenburg
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresabrechnung. 2. Flugblattverteilung. 3. Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreichen Besuch bittet **Die Distriktleitung.**

Berein deutscher Schuhmacher, Weißensels.

Sonnabend den 24. Januar abends 8 Uhr in der Zentralthalle
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1902. 2. Jahresbericht von 1902. 3. Neuwahl der Ortsverwaltung.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Zahlstelle Zeitz.

Sonnabend den 24. Jan. 8 1/2 Uhr abds. bei Schindler, Gartenstr.

Verammlung.
Tagesordnung wird in der Verammlung bekannt gegeben. Die Ortsber. Die Verd. untes Kollegen Karl Cusfig findet Sonntag nachmittags 3 Uhr von Krankenhaus aus statt. Erwünscht die Kollegen sich zahlreich zu beteiligen.

Konsum-Verein Zeitz.

Um langem Warten und unnötigen Versäumnen der Mitglieder im Laden des Vereins, aber namentlich Freitag und Sonnabend abends thunlichst vorzubringen, werden dieselben ersucht, die Einkäufe soweit wie möglich am Tage zu bewirken. **Der Vorstand.**

Turn-Verein „Turnerbund“, Zeitz.

Zu unserem am Sonntag den 25. Januar im Schützenhause stattfindenden

Ball

erlauben wir uns hierdurch unsere passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner freundlichst einzuladen. **Der Turnrat.**
Anfang 6 Uhr. Ende 3 Uhr.

Arbeiter-Turn-Verein „Germania“.

Aue-Zeitz.

Zu dem am Sonntag den 25. Januar im Diana-Saale stattfind.

Bezirksturntage verbunden mit Ball

erlauben wir uns, alle Turngenossen, Gönner u. Freunde ergebenst einzuladen. **Der Turnrat.**
Anfang des Abends 4 Uhr.

Merseburg.

Dramatischer Verein Freie Volksbühne.

Sonntag den 25. Januar abends 8 Uhr in der Funkenburg

2. Stiftungs-Fest,

bestehend in Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangt:

Der Sonnwendhof.

Vollständiges in 5 Aufzügen von G. S. Mosenthal. **Der Vorstand.**
Um zahlreichen Besuch bittet

Radfahrer-Verein „Stern“

Sonnabend den 7. Februar in den Räumen des „Leuten Treier“, Merseburgerstr. 32.

Masken-Ball.

Eintrittskarten sind vorher zu haben beim Vorstehenden Schurig sowie im Lokal. **Der Vorstand.**

Rauch-Klub Ammendorf.

Unser diesjähriger Masken-Ball

findet Sonntag den 25. Januar 1903 im Gasthof zum Eiserthof statt, wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Anfang 7 Uhr.

Masken-Kostüme sind von 3 Uhr an im Lokal zu haben.

Soeben erschienen Gest 4:

In Freien Stunden.

Preis 10 Pf.

Auch alle vergriffen gewesenen Nummern wieder vorrätig.

Die bis jetzt erschienenen Jahrgänge, Halbjahrs-Bände a 3.50 sind zu beziehen durch alle Aussträger und die

Volksbuchhandlung, Geiſſſtraße 21.

Papier- und Pappenabfälle

taufen jeden Boften

St. Brauhausstr. 20.

Deute Freitag Schlichte f. f.

Freische Wurst, a 1/2 Pfund 90 Bfg.

Franz Hellmann Zeitz, Nikolaistraße 6.

Sozialdemokratischer Verein Zipsendorf.

Sonntag den 25. Januar 1903

nachmittags 3 Uhr

Vereinsversammlung

im Fahrigen Gasthof.

Referent: Genosse Burgan, Aue.

Zentral-Strassen- u. Sterbepflege der Tüchtler und and. gewerb. Arbeiter.

St. Hamburg. Zahlstelle Zeitz.

Sonnabend den 24. Januar abends

8 1/2 Uhr im Brauhausstr.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom 4. Quartal 1902. 2. Beschlußfassung über Umwandlung der Kasse in

Zufuhrkasse. 3. Verchiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, ihre

Wohnung resp. Wohnungsverhältnis ge-

nu anzugeben (S 11 II 2 d. Statuts).

Die Ortsverwaltung.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.

Freitag den 23. Januar 1903

Abends 7 1/2 Uhr:

127. Vorst. i. Ab. 83. Vorst. i. S. A.

3. Viertel. Farbe blau.

Wonna Banna.

Schauspiel in 3 Akten von W. Maeterlinck.

Sonnabend den 24. Januar 1903

128. Vorst. i. Ab. 45. Vorst. auß. S. A.

4. Viertel.

Am 17. Male:

Die Reise um die Erde

in 80 Tagen

nebst einem Vorspiel: Die Wette um

eine Million.

Großes Aufführungstheater mit Gesangs-

Tanz, Evolutionen und Musikalien von

Genern und Jules Verne.

Neues Theater

Direktion: G. M. Wauthner

Freitag den 23. Januar 1903

Gastspiel Alexander Eckert

vom Hebbelstheater in Berlin.

Nachmittag als Erzieher.

Sonnabend: Gastspiel

Alexander Eckert

Abd. Volksaufklärung.

Burguine. — Frischchen.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Großes

Attraktions-Programm.

Am 17. Male hier!

Die Wunder-Grotte.

Wunderhafte Licht- und Wasser-Feerie.

Ein Schauspiel von unvergleichlicher

Pracht! — Gänzlich neu für Halle!

Mirano

mit feinem phänomenalen athletischen

Sport-Mit

und die übrigen Glanznummern.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Am Niedrigplatz, nächste Nähe des

Haupt-Bahnhofes.

Das brillante Januar-Programm.

Jede Nummer ein Schlager!

Zubehörender Beifall!

Les Vicentinas

Auf dem Gipfel!

Patty Frank Truppe

phänomenale Elite-Parterre-Akrobaten

und das übrige Glanzprogramm.

Gasthaus „Glück auf!“

Streckau.

Zu dem am Sonntag den 25. Jan.

von nachmittags 4 Uhr an stattfindenden

Winter-Vergnügen

berechen wir uns die Mitglieder, Kameraden

und Freunde unseres Vereins

nebst wertigen Damen freundlichst ein-

zuladen. **Verein „Glück auf!“**
Mit Speisen und Getränken wartet

bestens auf **Alb. Zausch.**

Kämpfers Restau., Zeitz.

Freitag, Sonnabend u. Sonntag den 23., 24. u. 25. Januar

Bockbierfest mit musikal. Unterhaltung.

ff. Weimarisches Bockbier. ff. Soz.würstchen.

Müssen und Merisch gratis.

Um zahlreichen Besuch bittet

Konrad Kämpfer.

Vom Büchermarkt.

Arbeiterrecht von Stadthagen. Geb. 5.50 M.

Bürgerliches Gesetzbuch mit vollständigen Erläuterungen.

Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch.

Leipziger Sachvertragsproch. Proch. wider Tiefnicht, Bebel u. Semner.

Preis 5 M.

Das Kapital von Marx.

Diebstuch Fremdwörterbuch.

Gerbins Vaffenspiegel.

An freien Stunden. I, II, III, IV, und V. Jahrgang, geb.

Neue Zeit. Diverse Jahrgänge, geb.

Die illustrierte Welt der Erfindungen von J. G. Vogt. 6 Prachtbände

a 6.50 M., Holbrann, a 7.50 M. und 2 Supplement-Bände.

Das Werden des Menschen von Dr. Eduard. Preis geb. 6 M.

Krankheit oder Verbrechen? von Dr. G. S. Berndt.

Illustrierte Weltgeschichte von J. G. Vogt. 6 Prachtbände, a 5.50 M.

Holbrann, a 6.50 M.

Der gesunde und franke Mensch von Dr. König. Preis 12.50 M.

Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen von Kampffmeyer. Preis

1.50 M.

Das natürliche Werden der Lebewesen von Dr. Koller. Preis geb. 3.75 M.

Ein Teil des Geistes und des Schwebes von Dr. Bailler. Preis 2.50 M.

Kraft und Stoff von Dr. Büchner. Preis 6.50 M.

Gedanken eines arbeitslosen Philosophen. Geb. 1 M.

Es werde Licht! Fabeln von Leopold Jacoby.

Nichtstrahlen der Seele von Max Kegel. Preis 3.50 M.

Albert Dufis Gedichte. Preis 1.50 M.

Gründungs geschichte und Ausrüstung an allen festlichen Gelegenheiten

für die Kinder des Proletariats. Preis 60 Bfg.

Wider Junkertum und Fictelhaube von Rud. Krafft, Premierleutnant

a. D. Preis 40 Bfg.

Die verkaufte Glocke von Gerhardt Hauptmann. Preis 4.50 M.

Schillers Werke. Preis (2 Bände) 4 M.

Großes Werke.

Lebens Werte u. v. a.

Wie ein Piarer Sozialdemokrat wurde. Eine Rede von Paul Göhr.

Preis 10 Pf.

Geschichte der deutschen Sozialdemokratie von Franz Mehring. Gesamt-

preis 7.20 M., in 3 Teilen a 2.40 M.

Sammlung gesellschafts- u. wissenschaftlicher Aufsätze. Herausgeber Ed.

Juchs. Preis pro Band M. 2.50.

Zu haben in der

Volksbuchhandlung,

Geiſſſtraße 21.

Steinerts Restaurant, Zeitz.

Sonnabend, Sonntag u. Montag,

den 24., 25. u. 26. Januar

grosstes Bockbier-Fest

mit humoristischer, musikalischer

Unterhaltung.

Es ladet ergebenst ein

H. Steinert.

„Gute Quelle“, Trebnitz.

Donnerstag

den 29. Januar

Klein-Schmaus

Sonntag

den 1. Februar.

Dierzu ladet freundlichst ein

Emil Treubler.

Kratzsch' Restaurant,

Zeitz, Stephanstr.

Sonnabend u. Sonntag den 24. u. 25.

Ausschank ff. Oetterschen Bockbiers.

Achtungsvoll

Alwin Krätzigam,

Beitretet.

Gr. Ulrichstr. 6 I

nachm. 2-10 Uhr

von Dienstag bis

Freitag

Schlachte f. f.

J. Basso

Abdahlweg 30.

Sonnabend Schlachte f. f. f. f.

K. Födisch, Zeitz, Biemarckstr. 22.

Heute Freitag: Schlachte-Fest.

Winnu Schumann, Zeitz.

Reichsstr. 13

Auch empfehle ich gute saure Gurken,

Sauerfrant, gute Speckartoffeln

und dergl. mehr. **Gutes Landbr.**

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beude mich, den geehrten Ein-

wohnern von Trebnitz und Umgegend

erwähnt mitzutellen, daß ich mich im

Hause des Herrn **Honneberger** als

Barbier und Friseur etablierte. Ich

bitte die Einwohner von hier und Um-

gegend, mich gütlich unterstützen zu

wollen.

Sodachungsvoll

Karl Schmalz, Treibner.

2 leere halbe Ochst-Fässer

ger. S. a. B. 3751, 4010 mitmass-

lich auf dem Wege von Radewell

nach Halle abhanden gekommen.

Gegen Belohnung abzuliefern bei

Schulze & Birner, Abthalustrasse.

Messina- und Valencia-Apfelsinen

sowie feinste Murcia-Biot-Apfelsinen

und Citronen. — Grösste Auswahl!

Robert Semmler,

Nikolaistrasse

1.

Guten anhängigen Verdienst ge-

währt die neu patentierten ver-

besserten

Strick-Maschinen.

Gründlichen Unterricht gratis.

Julius Winterstein, Körnerstr. 45.

auf 30 Pf. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis und Publikations-
befehls bis zur Freisetzung und Freier.

Verurteilung wurde die Verurteilung des Geschäftsführers Heinrich
Vidner in der Sache ausbleiben, der deshalb zu 4 Wochen
Gefängnis verurteilt wurde. Ein in Beziehung auf die Strafbefehls-
befehls und demselben vorgeordnet hatte, er habe mit ihm
früher als Richter gehandelt.

Wahlkreis betrafen wurde die Verurteilung des Sattlers
Alexander Schuber von Wertheim. Er hatte am 6. Nov. in
Großes Geschäftsführer Fonds gemacht und dabei Sattler-
bedürfnis bezeugen. Ein in Beziehung auf die Strafbefehls-
befehls Schmutzposten. — hielt er nicht für be-
liebigen, da dieselbe in Bayern in den meisten Kreisen ge-
bräuchlich sei. Das Gericht wollte sich dieser Auffassung nicht
anschließen und bestätigte die vom Schöffengericht Verurteilung
verhängte Geldstrafe von 60 M.

Ein großer Fall will der 25-jährige Kaufmann Fritz Löffel
aus Magdeburg im vergangenen Jahre einen Kupferstempel-
meister in Teutenthal um 740 M. betrogen haben. Letzterer
bestellte bei dem Angeklagten, der Provinzialfabrikator für eine
Wasserschloßfabrik in Junabunau war, ein Motorrad und
zahlte 500 M. an. Als das Rad von dem angeklagten General-
retreter aber nicht eintraf, ließ sich der letztgenannte Kupfer-
stempelmeister unter Scheinbildern des Angeklagten aus dazu
bemeinen, noch 240 M. hinterher zu schicken. Das Rad kam
aber nicht, und der Kupferstempelmeister ist seine 740 M. los.
Als der Betrogene mit der Angeklagten, telegraphierte der
Angeklagte zurück, daß er in den nächsten Tagen folgen
wird bringen. Dann ließ er aber nichts wieder von sich hören.
Der Angeklagte, der jüngst in Berlin wegen Brandbruchs zu
1 Monat Gefängnis verurteilt worden ist, wurde unter Ein-
rechnung dieser Strafe zu 6 Monaten und 14 Tagen Gefängnis
verurteilt. Beirratung waren 9 Monate Gefängnis.

Handelsreisende. Der 25-jährige Geschäftsführer Otto Müller
und der 25-jährige Arbeiter Hermann Heile, beide aus Gießen,
hatten in der Nacht vom 23. Oktober in Gießen 11
Hornbäume abgebrochen und auf der Promenade am Bahn-
hofs abgeführt und gemeinschaftlich eine Anzahl Rubelstücke
beschädigt. Sie hatten dabei Sandal gemacht, geißelt, gelungen
und sich äußerst listig betragen. Sie wurden sich in Haft,
und vorbestraft und wollen bei der Auslieferung der Haft-
strafen gewarnt sein. Der angeklagte Schaden beträgt sich
auf 135 Mark. Beirratung wurden wegen Sachbeschädigung je
6 Monat Gefängnis. Das Urteil lautete aber gegen beide An-
geklagte auf je 1 Jahr Gefängnis, von welcher Strafe die er-
littene Haft in Anrechnung gebracht werden soll.

Unschuldig angeklagt war der 25-jährige Schreiber Karl
Schmidt von Wehrhahn, mehrfach vorbestraft. Er sollte am
27. und 28. August 1901 mit der Vorbestrafung, er sei der
Wahgel von der Röntgen's hintergeißelt erhebt betrogen
haben. Er betrat die ihm zur Verfügung gestellten Strafen und
aus den Akten wird festgestellt, daß er in der Zeit in der die
Verurteilung verhängt worden ist, in Gießen in Diensten
gestanden hat. Somit konnte er der Täter nicht sein und war
seine Freisprechung geboten.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 22. Januar.

Die Frage der kaufmännischen Schiedsgerichte

beschäftigte am Dienstagabend eine öffentliche Versammlung,
die vom Zentral-Verband der Handlungsgesellschaften
und Gesellschaften einberufen war. An Stelle des ver-
hindernden Verbands-Vorsitzenden Josephson hatte Genosse
Kallitz in Berlin das Referat übernommen.

Derselbe wies zu Eingang seines Vortrages auf den jah-
relangen Kampf hin, welchen die Handlungsgesellschaften um Ein-
führung der kaufmännischen Schiedsgerichte geführt haben.
Dem Entwurfe der Regierung könne im allgemeinen zugestimmt
werden.

In besonderer Hinsicht sei es hervorzuheben, daß die Re-
gierung weiter gegangen sei, als der von Wassermann ein-
gebrachte Entwurf, und die Angliederung an die Gewerbe-
gerichte beschlossen hätte, während Wassermann die Angliederung
an die Amtsgerichte beifürwortete. Wenn man auch grundsätz-
lich für den Entwurf sein müsse, so zeige derselbe doch Lücken
und Mängel, welche den Handlungsgesellschaften den Vorteil der
Gewerbegerichte fast vollständig wieder illusorisch machen. Der
Entwurf habe die obligatorische Einführung nur für Orte über
20 000 Einwohner vorgesehen, während für kleinere Orte die
Einführung fakultativ sein solle. Ferner sei die Verurteilungs-
summe nur auf 100 M. festgesetzt. Der Referent wies recht
anschaulich nach, wie wenig dem Wesen durch diese geringe
Summe bei Streitigkeiten wegen ungenügender Entlohnung
genügt ist. Verurteilungsmittel anderer Natur noch als voll-
ständig fehlende Zahlungen, nachdem jeder Gehalt erst mit 25
Jahren wägen darf und erst mit 30 Jahren als Gehalt
gedacht werden kann. Ferner seien die Handlungsgesell-
schaften günstig von den Wählern ausgeschlossen, auch
sehe im Entwurfe jede Bestimmung über Beiziehung der
Konkurrenzklagen sowie Anwendung der Kaufmannsgerichte als
Entscheidungskriterium.

Der Vortrag war mit reichem Beifall angehört worden.
Während desselben war am Vorstandstische eine Resolution
eingegangen, die vom Vorsitzenden verlesen wurde. Von den
zahlreich erschienenen delegierten Handlungsgesellschaften
sprachen zwei Herren. Redt dabei nicht, es, daß solche, aus-
statt bei derartig wichtigen Besprechungen alle Gegenstände
zu vermeiden, um der gewis traurigen Lage der Handlungsgesell-
schaften zu nützen, gerade diese Gegenstände hervorzuheben und da-
durch eine sachliche Aussprache unmöglich machen. Besonders
das Betonen des nationalen Bewusstseins kann dabei als voll-
ständig überflüssig betrachtet werden. Wie wenig diese Herren
wissen, woraus es ankommt, beweisen sie am besten mit ihrem
Verhalten zu den Ausführungen des Genossen Krüger. Auch
betreffs der Bildung seiner nderbare Begriffe in den deut-
sch-nationalen Reihen vorhanden zu sein, denn als ein einfacher
Arbeiter das Wort ergriß, gaben sie ihrem Standesbewußtsein
nicht unwahrscheinlich, wie man ihn von gebildeten Leuten
nicht erwartet. Die Anstandslehren, welche ihnen vom Genossen
Gildeberg und von dem Referenten gegeben wurden, schienen
diesen Herren wenig zu behagen, denn noch während des
Schlußwortes verließen sie wie auf Kommando unter Wirkung
ihres Verbandsfledes den Saal. Die Resolution wurde schon
nachdem verlesen und mit allen gegen eine Stimme angenommen,
wodurch der von den Deutschnationalen eingebrachte Resolution
abgelehnt war.

Die Resolution lautet:

Die heute öffentliche Versammlung der Handlungsgesell-
schaften und Gesellschaften erachtet sich mit dem Genossen Krüger,
betr. Kaufmannsgerichte, grundsätzlich einverstanden.

Sollen die Kaufmannsgerichte jedoch den erhofften Nutzen
für die Angehörten im Handelsvertrieb bringen, so ist im
einzelnen die Abänderung der nachfolgend bezeichneten For-
derungen in das Gesetz notwendig:

1. Ausdehnung der Entscheidungsbefugnis auf das ganze
Reich, zwecks Schaffung einer länderlosen Kaufmanns-
gerichtsbarkeit.
2. Ausdehnung der Zuständigkeit auf Streitigkeiten über
eine Vereinbarung, die den Gehältern oder Gehältern

Beendigung des Dienst- oder Geschäftverhältnisses in seiner
weiteren gewerblichen Tätigkeit bedingt.

3. Verbot jeder Vereinbarung, die die Zuständigkeit der
Kaufmannsgerichte ausdehnt oder beschränkt.
4. Ausnahmsweise Vereinbarung der Kaufmannsgerichte
mit verhandelnden Gewerbetreibenden durch Gemeinschaft
der Beschäftigten und ihrer Stellvertreter sowie der Dienst-
einrichtungen.
5. Wahlrecht und Wählbarkeit bei der Wahl von Beisitzern
für alle leitenden Kaufleute und Sachverständigen, die das
21. Lebensjahr vollendet haben, ohne Unterschied des Ge-
schlechts, Anwendung der Verhältniswahl.
6. Festsetzung der Berufungssumme auf 500 M.
7. Anwendung der §§ 62 bis 73 des Gewerbevertragsgesetzes
(Eintigungsamt) auf die Kaufmannsgerichte.

Aus der vereinigteilichen Anknüpfungsbegriffe.

Eine Verammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins
für Grünberg sollte am 1. Juni des vorigen Jahres stattfinden.
Da der erste Vorsitzende demselben nicht erschienen war,
so wurde die Leitung übernommen. Er war der
Meinung, die hinsichtlich der angeordneten Verammlung sei
von dem ersten Vorsitzenden anberufen worden. Zur fest-
gesetzten Zeit hatten sich etwa 12 Personen in dem Ver-
sammlungsraum beim Gastwirt Weig eingefunden. Schönbrunn
erklärte hier, daß man die Verammlung nicht abhalten werde;
es seien zu wenig Leute da, auch habe er keine polizeiliche Be-
scheidung über die Anmeldeung. Man blieb dann noch eine
Weile sitzen und unterließ sich gemüht, ohne daß in irgend
welche Verhandlungen eingetreten wurde. — Trotzdem wurde
Schönbrunn wegen Übertretung der §§ 11 und 12 des Vereins-
gesetzes angeklagt. Man sah ihn als Unternehmer einer dem
Vereine zugewandt nicht angemeldeten Verammlung an, in der
öffentliche Angelegenheiten hätten erörtert werden sollen. Eine
dieselbe Anklage wurde dem Gastwirt zugewandt als dem,
der den Versammlungsraum hergegeben habe. Beide An-
geklagten wurden in zweiter Instanz vom Landgericht Glogau
zu Geldstrafen von je 15 M. verurteilt. Es wurde ausgeführt:
Wenn Schönbrunn erklärte, er werde die Verammlung nicht
abhalten, dann bedeutete das nur, es solle von der Erledigung
des Programms (Vortrag, Diskussion etc.) abgesehen werden.
Tatsächlich habe eine Verammlung stattgefunden, denn es
gab sich eine nicht zu kleine Personenzahl (12) zu einem ge-
meinsamen Zweck verammelt gehabt. Auch sei angenommen,
daß öffentliche Angelegenheiten hätten erörtert werden sollen.
Die Angeklagten treffen ferner ein Verschulden, da sie mangels
einer Bescheinigung nicht damit rechnen dürfen, daß die
Verammlung von dem ersten Vorsitzenden angemeldet
worden sei. Sie hätten die Zusammenkunft verhindern müssen.
Die Angeklagten legten Neuation ein. Ihr Vertreter, Rechts-
anwalt Dr. Heinemann, wies eingehend auf das Verschulden
jenes Urteils hin.

Das Kammergericht verwarf jedoch die Revision und führte
u. a. aus: Die §§ 11 und 12 des Vereinsgesetzes seien ohne
Rechtstimm angeändert worden. Es sei nicht rechtsirrtümlich,
wenn der Vorbericht daraus, daß die Verammlung vom
sozialdemokratischen Wahlverein einberufen worden und ein
Vortrag angekündigt gewesen sei, den Schluss zog, es hätten
öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen. Der Begriff
der Verammlung sei ebenfalls richtig aufgefaßt worden und
mit Recht habe das Landgericht ein Verschulden angenommen.

Einige Augenblicke ist in der Mittagsstunde nach der
Zühierung Bagelente in der Nähe von Schlosspark bei Wertheim
vorgekommen. Zur Entlohnung gelangte ein Güterzug,
der in drei Teile zerfiel und beide Geleise sperrte. Der Ver-
sehr mußte über Gerolshausen-Weiß geleiht werden.
Schlimm daran waren die Passagiere des Perlenzuges, der
11 Uhr 44 Min. am Dienstagabend von Halle abgefahren
war. Der Zug blieb vor Ammerndorf auf freiem Felde be-
nahe zwei Stunden liegen, während welcher Zeit sich die Wagen
nicht verlassen durften. Als sie endlich die Station Ammer-
ndorf erreicht hatten, wurden ihnen eröffnet, daß sie entweder
hier bleiben oder ihren Weg zu Fuß fortsetzen könnten. Die
meisten zogen letzteres vor und wanderten bei 11 Grad Räte
nach Wertheim, wo sie gegen 4 Uhr eintrafen.

Ein Einbruch wurde diese Nacht zwischen 12 und 2 Uhr
im Kontor der Mühlenteiler Gebrüder Koenigsdorf (Robert
Krausstraße) verübt. Die Einbrecher hatten sich das Fenster
eingedrückt, wurden jedoch durch den Wächter der Wache
und Schlicht-Gesellschaft verurteilt.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Das Neu-
stücker bringt in den nächsten Tagen bedeutende Neuheiten
bringen, die Erlaßung einer neuen Oper, und am Sams-
tag, den 24. Januar, die Wiederholung der stets ausverkauften
Reise um die Erde.

Im vielbesprochenen Wägen zu begeben, hat die Direktion für
Sonntag mittags 12 Uhr Schloßberg zu ernünftigen Preisen ange-
kündigt und für Sonntagabend 8 Uhr ein inebulantes lassen.
Die populäre Oper mit ihrer herrlichen Ausstattung hat in der
vorigen Saison seltene Anziehung ausgeübt. Am 27. Januar
wird Kleins Hermannsblut gegeben.

Der Donnerstag nächster Woche bringt dann das musikalische
Drama der Schönen, die Vertreter der Oper Lina
dieses Fest finden bei Waden die unumstößlichen Vorbereitungen
statt, denn es ist keine leichte Aufgabe, dieses ebenso schweren
wie bedeutenden Wertes Herr zu werden.

Aus dem Bureau des Neuen Theaters. Das heute mit
einer Aufführung von Otto Ernst erfolgreicher Komödie:
Fischmann als Gräber besammene Gastspiel des Herrn Alexander
Gert vom Westbühnen in Berlin dürfte eine große An-
ziehungskraft auf das Publikum ausüben. Am Sonnabend
der Herr Gert sein Gastspiel fort und gelangen an diesem
Abend 4 Ginetter zur Aufführung, darunter zum erstenmal
im Neuen Theater Hermann Sudermanns stimmungsvolles
Drama Frischen, ferner das reizende Operette Frischen
Pavane und die beiden mit viel Erfolg aufgenommenen
Ginetter Das N. Volkswirtschaft. Herr Gert wird in Suder-
manns Frischen die Titelrolle, in der Pavane den Vater
Verthold spielen. Wir machen nochmals besonders darauf auf-
merksam, daß die Gastspiele des Herrn Gert bei gemühtlichen
Preisen stattfinden und Beamtensbillets Gültigkeit haben.

△ Zeit. Auf raffinierte Weise suchte sich der Ver-
sehrer S. Freitag in der Wohnung des Herrn S. Freitag
Wiederholter Schloßberg, billige Schinken zum Kauf an, und als
letzterer auf den Kauf eingehen wollte, bestellte ihn Schurig
abends nach dem Tiergarten, wofür er die Schinken abliefern
wollte. Schurig ging auch mit seiner Frau hin und Schurig
überlag ihm einen Esel, in dem etwas Scherens enthalten war
und der von Frau S. Freitag mitgeführt wurde. In der
Abendzeit erhielt Schurig einen Thaler. Wie erkannte aber das
Gepäck Schurig, als sie zu Hause sich an die Vergebung der
billigen Schinken machen wollten und statt desselben im Esel
— zwei große Steine fanden. Ihnen wurde klar, daß man
nicht Schinken im Esel kaufen soll. Schurig aber erfuhr für
sich den Schinken veräußert vom Landgericht Staunburg 4 Monate
Gefängnis.

△ Zeit. Der sozialdemokratische Verein hielt am
Dienstagabend eine gut besuchte Verammlung in Schloßberg
Restaurant ab, in der Genosse Wöhrn ausführlich über den
Fall Krupp und die Kruppischen Wahlvereinigungen referierte.
Im Gesprächlichen entwirkte sich eine längere Debatte über ab-

zusätzliche Verurteilungen und wurden dabei verschiedene An-
regungen geäußert. Die Festsetzung der Tagesordnung zur
nächsten Verammlung wurde dem Vorstand überlassen. An-
gesetzt wurde dann noch, daß alle Genossen möglichst Sammeln
für sich führen und für die Verammlung von Geldern für die
Partei sorgen sollen; ebenso muß jeder Arbeiter für Ge-
weine und andere Getränke für die Verammlung sorgen und
eine lebhafteste Auseinandersetzung über den Wert der neu-
angeordneten Zusammenkünfte, von deren Beitritt man die Arbeiter
abwarten magte. Wie werden weitergehen, in kurze an
diese Kräfte näher eingehen.

△ Zeit. Der sozialdemokratische Wahlverein hat
dieselbe bestimmt am Sonnabend, den 31. Januar stattfinden,
daß also der Genosse in Nr. 17 des Volksblattes jetzt nicht
mehr zutreffend ist. Diese Wahl war vor der Festsetzung des
Vergnügens gefahren worden. Das Vergnügen besteht in
Bonnart bei dem die Genossenschaftlichen Arbeitervereine und
Verhältnisse, sowie die Stadtkasse mitwirken. Diesen Kongress
schließt sich ein Ball an.

Einladung. Volksversammlung. Wie allerorts, so
wird auch hier eifrig seitens der Genossen für den bevor-
stehenden Wahlkampf gearbeitet, zum Teil in die Richtung auf Sieg
vorhanden. Nachdem es nun endlich gelungen, in dem
industriellen Vororte Eintracht zu schließen, das erste
Voll zu gewinnen, so wurde auf Veranlassung des Vertrauens-
mannes am Sonnabend, 17. Januar, dorthin im Gasthof
Königsberg eine Volksversammlung einberufen, zu der sich circa
200 Genossen einfanden.

Das Referat: Die bevorstehenden Reichstagswahlen, hatte
Gen. Rauter, hier, übernommen. In seiner ihm eigenen Weise
geschilderte Redner in seinem 15-minütigen Vortrage das
gemeingärtliche Verhalten der Reaktion, insbesonders ferner das
gemeingärtliche Verhalten der Sozialdemokraten, insbesonders ferner
und lieferte am Schluß seiner Ausführungen den Beweis, daß
nur bis dato die Sozialdemokraten und ganz für die In-
teressen der wertigsten Bevölkerung eingetreten, resp. ferner
einkreuzen wird.

Die vielfach zum Ausdruck gekommenen Wünsche zeigten,
daß die Genossen die Interessen und Anwesenheit der
hiesigen hiesigen. In der Diskussion äußerten sich noch einige
Genossen in gleichem Sinne.

Am der Einberufung, insbesondere der Kalkül der Arbeiter-
schaft liegt es nun, das Total noch möglichst zu reuquieren,
denn ein solches, trotz aller Manipulationen der Gegner
hier bleibt.

Verga-Retter. Kaurige Patrioten. In der letzten
Nummer des Organ der Arbeitervereine, der Wache, steht zu
lesen: Leider hat sich unter Führung, das es im Jahre 1902
einmal wurde, die auf dem Kalkül-Defizit noch lebenden
Genossen, nicht erlösen, nicht erlösen, nicht erlösen,
noch mit 50 000 Mark Schaden befaßt. Wir sind deshalb ge-
nötigt, noch einmal, diesmal aber bestimmt zum letztenmal, auf
die Minderwertigkeit der Vereine des Bundes zu appellieren und
den Beschluß vom Jubiläumstage des Bundes 1898 in
Erinnerung zu bringen: Vom Jahre 1898 ab beschränkten sämtliche
Vereine des Bundes ihren Kreis der Mitglieder auf die
Reise von Kaisers Geburtstag Sammlungen für das Kalkül-
Defizit, bis die Kosten für das Defizit gedeckt sind.
Wiß, wach ein Mangel an Patriotismus! Vielleicht hilft
eine Kräftekollekte am 27. Januar dem ab?

Wahlvereine. Die Wahlvereine der Arbeitervereine. Ein
starkes Fall von Genossen findet sich in dem ant-
wärtigen Arbeitervereine Intelligenz-Bl. Dort heißt es:

In letzter Nummer berichteten wir, daß im Galbergsfeld
ein Arbeiter vor Räte erklärt aufgefunden, aber noch lebend
zu Stadt transportiert sei. Gleich nach seiner Einlieferung
in den Polizeigewahrsam ist nun der Mann, der Maurer
Karl Kollmeier unter den Händen des Rätges ver-
wehrt. Ueber die näheren Umstände erfahren wir folgendes: Am
Sonnabend nachmittags meldete der Lehrer Gortung auf dem
Amtsgebäude in Galbergsfeld, daß er im Galbergsfeld einen auf-
fahrenden betrunkenen Mann im Landendisch liegt auf-
gefunden habe. Der Polizeikommissar hat den Mann, der
geschickt, fand den Mann, ließ ihn aber, nachdem er ihn als
den dem Trunke ergebenen Maurer Kollmeier erkannt und
nachdem er sich überzeugt, daß Kollmeier nicht auf Galbergsfeld
gehört liege, trotz der Räte ruhig an seinem Bilde,
während von dem Vorfall auf dem Hauptquartier in Weimergasse
Anzeige.

Wiel der Mann zwar an der Grenze von Galbergsfeld und
Weimergasse, aber nicht mehr in Weimergasse sondern im Nach-
barorte hilflos lag, ließ ihn der Wolligt verhaften und sterben.
Schickte wenn dieses Verhalten nicht die Todesurteile genoten
sein sollte, beweist es auch genug, wie geschamlos die Ver-
haftungseinrichtungen in Deutschland sind. Außerdem
ist es eine Anklage gegen die menschliche Gerechtigkeit, daß
die Armen zwingt, auf der Landstraße hungernd zu erliegen.

Stendal. Soldaten selbst m. o. d. Der Gelehrte Mann
von 10. Julageantiment erlich sich nachts im Bett mit seinem
Krankbett. Die Angel durchschlag den Schloß glatt und die
gegenüberliegende Mauer durch. Der Mann, der den Vorfall
wegen Diebstahls soll die Urache zur Tat sein.

Magdeburg. Selbst m. o. d. Im Hotel Weißer Schwan
erlich sich ein älterer Mann aus dem besten Ständen, der
sich mit dem Namen Steinweg eingetragen hatte. Da er aus
Braunschweig ausgewert war, so nicht nicht nicht festgesetzt.
Der Fremde zeigte am Vorabend feineren Spuren von Erregung.
Die es der Polizei land bei der Verhaftung, wurde dem Bruder des
Schloßherrn. Die Wache sind unbekannt.

Erfurt. Vom Feind der Bühnenkünstler. Einen
neuen Fall von der auch von uns so oft behandelten Ab-
hängigkeit der Schauspieler von den Theaterdirektoren sieht die
Erfurter Tribüne an das Licht:
Im Erfurter Theater wurde nämlich vor kurzer Zeit ein
Schauspieler entlassen, weil er statt des Theaterdirektors einen
andern, dem er mehr vertraute, konsultierte. Dafür wurde er
mitten in der Saison, also ohne Aussicht auf ferneres Engage-
ment, auf die Straße gesetzt und zwar auf die Straße gesetzt
unter Umständen, die auch die Arbeiterwelt etwas interessieren.
Der Schauspieler hatte nämlich gelegentlich einmal bei Arbeiter-
festen mitgewirkt, woraus der Direktor die Verdächtigung glaubte
herleiten zu dürfen, den Mann mit „Sozialdemokratischer
Freiheit“ zu bezeichnen.

Um die Bildung, die in dieser Art des Verkehrs zum Aus-
druck kommt, ist der Herr Theaterdirektor — Wolligt ist kein
Wolligt, sondern ein Wolligt, der die Arbeiterwelt nicht
uninteressant zeigt, in welchem Maße die in seinen Händen liegende
Verwaltung des Erfurter Kunsttheaters von brutaler kapitalistischer
Einkommen beherichtet ist, verdient er in einer Hinsicht Dank.
Deshalb nämlich, weil er dadurch dazu beitragen dürfte, den
Arbeiterwelt ein Bewußtsein zu geben, daß sie sich durch die
auf unabhängigen Organisationen zusammenstehenden
Arbeiter zum Vorbild nehmen müssen, wenn sie das Mittel
einer Gegenwehr erlangen wollen, das Aussicht bietet, wirklich
Schutz gegen die Profitmader im Theaterbetriebe zu ver-
schaffen.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Kaufverein Gohemöhlen. Sonntag, den 25. Januar,
findet eine Verammlung statt, welche sich u. a. auch mit der
Wahl eines Aufsichtsratsmitglied beschäftigt. Nicht alle
Genossen ist es nun, zahlreich zu erscheinen und für den
Genossen Gohemöhlen Hermann Müller-Gohemöhlen ein-
zutreten. Große Freude herrscht auch bei den Genossenschaft-
lern Paul und Ernst Müller über eine vom Landgericht Kaun-
berg verurteilte, aber vom hiesigen Amtsgericht wieder auf-
gelebte Verammlung. Jedem Genossen sind wohl die
dieser Herren zur Genüge bekannt, daß sich ihr Woll
um

gegen die jetzige Veranlagung richtet, aber es ist auch jetzt noch nicht zu weit, denn die Veranlagung wird Berufung ins Kammergericht einlegen. Nun mag es kommen, wie es will, dafür wird gefürchtet werden, daß den Herren die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Aus dem Reich.

Berlin. Ein Ek. Bruchdrama hat sich gestern Abend in Spandau ereignet. Als der Arbeiter Schmeißer etwas früher als gewöhnlich nach Hause zurückkehrte, fand er seine Wohnung verschlossen, hörte jedoch im Innern Geräusche. Während er sich einen Schlüssel zu holen, bemerkte er einen Mann an zusammengeschnittenen Strichen und Tüchern aus dem Fenster der drei Treppen hoch gelegenen Wohnung herabzulaufen. Der Strich rief jedoch und der Mann, ein früherer Schachbursche, der mit der Frau des Arbeiters ein Verhältnis unterhalte, ließ ihn weiter bestreiten. Die Frau machte einen Selbstmordversuch, indem sie sich der Herrenscheide in den Kopf beibrachte. Vorher hatte sie ihre jährliche Pflanzzeit durch einen Schlag vermisst.

— Wieder ein Würger der Berliner Polizei. Nun ist auch der Arbeiter Sings Wilz aus der Unterdrückung entlassen worden, in der er wegen des Mordes an der Waise zum 4. Januar die bekannten Denkmalsbestimmungen begehrt zu haben, 14 Tage hat zubringen müssen. Auch bezüglich seiner Person hat sich ergeben, daß von irgend welcher Schuld an den begangenen Mordtaten keine Rede sein kann, und somit wird die Hafterschaft in diesem Falle wohl ebenfalls aufhört. Die Waise wird im Falle der Bestimmung in der Straßstraße.

Braunschweig. Sechs Dynamitpatronen wurden am Dienstag oberhalb auf dem Kollewerk Feuernde neben einer Zündschnur aufgefunden und zwar diesmal auf einer Fensterbank bei dem Betriebsführer Schulz. Die Zündschnur war angeschlossen an einen elektrischen Heizerapparat und dadurch unbrauchbar geworden.

Essen. Bergarbeiterlos. Auf der Zeche „Eingegant“ wurden durch schlagende Wetter zwei Bergleute tödlich verletzt. Ein Dreher starb in den Schacht und blieb tot.

Mühlheim a. Rh. Bergleute erlitten in der Malsfabrik von Hammer u. Comp. zwei übereinander liegende Maschinen wurden vernichtet. Das Feuer war durch Selbstzündung entstanden.

Frankfurt a. M. Der Gattenmörder Mobsch wurde in der Scherzstraße von der Polizei festgenommen. — Auf dem Bahnhof in Eschwege ist ein Arbeiter überfahren worden. Der Verletzte wurde vorzeitig aus dem Zuge genommen und geriet unter die Räder.

Mainz. Opfer der Arbeit. Ein mit Reparaturarbeiten beschäftigter Dachdecker stürzte in der Wallstraße vom Dach auf den Hof. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald verstarb.

— Nach berühmten Mustern. Ein junger Mann ist nach einer hierher gelangenen Anzeige aus einer schiefen Stadt, wo er als Schloßer angelernt worden, mit der 19-jährigen Tochter seines Direktors geflüchtet. Das Paar soll sich nach der Schweiz geflüchtet haben.

Kiel (Holst.). Die Bestie im Menschen. Im Dorfe Soof liegt ein Bergmann Arbeiter bei einem Streit im Wirtshaus gleichzeitig zwei Weiber in den Leib. Der Arbeiter war sofort tot. Die anwesenden Gäste fielen über den Mörder her und erschlugen ihn.

Hamburg. Auf der Saad erwich ein Unvorsichtigkeit der Rechtsanwaltschaft ein 13-jähriges Raubmordopfer. — Selbstmord. Der Postgehilfe Bogel des hiesigen Postamts LX erlösch sich, als durch eine unvermutete Revision von ihm begangene Unterschlagungen festgestellt und aufgedeckt wurden.

Hensburg. Zum neuesten Duellmorde im Berliner Grenzrevier wird demnach auch geschrieben. Die Kunde von der Erschießung des hiesigen Rechtsanwalts durch einen Offizier der ostpreussischen Schützengruppe hat am Orte Veranlassung zur Stellungnahme gegen das Duellwesen gegeben, das aus diesem Anlaß allgemein, sogar heute, am 18. Januar, von der Kassel her verbreitet wurde. Jeder die Missetaten, welche den Tod eines im blühenden Lebensalter dahingewandten Mannes veranlassen, verurteilt sich selbst. Eine 17-jährige Tochter des Generalleutnants v. Grebert hatte vor zwei Jahren ihre in Hensburg wohnende Schwester, die Frau des Kriegsrats v. Grünwald beiseite und bei jeder Gelegenheit den Rechtsanwalts Anze, beschränkt und Vater von fünf Kindern, töteten getötet, der mit ihr ein intimes Verhältnis trat, das nicht ohne Folgen gelassen sein soll. Augenscheinlich sind dem Duell längere Verhandlungen, wie sie in Goethes „Clavio“ geschildert werden, vorhergegangen, die nach Lage der Sache zu einem guten Ergebnis nicht gelangen konnten, zumal Dr. v. v. mit seiner Frau in glücklicher Ehe lebte. So wurde denn der letztere von dem Sohne des Generalleutnants v. G. verurteilt, getötet. Wie wir hören, hat Anze sich von mehreren seiner hiesigen Freunde verabschiedet, da ihm im günstigen Falle noch ein weiteres Duell von einem anderen Sohne des Generalleutnants v. G. drohte. Es verlautet, das Gegenstück habe in Hensburg getätigt und das Duell für unermittelt gehalten. Dasselbe sollte hier stattfinden. Anze würde aber die dortige Schlichtung an die nächste Stadt zu verdrängen, und so fand dasselbe bei Berlin statt, wo, wie wir hören, auch die Verhandlung des so sich aus dem Leben Gerissenen stattfinden soll. Bevor der Duellmord nicht unter demselben strafrechtlichen Bestimmungen steht wie jeder andere Mord, dürften sich ähnliche Vorkommnisse sich noch oft wiederholen. Wir hoffen wohl nicht darauf hinzukommen, daß dieses Duell ebenso wie jedes andere durchaus ungeeignet war und ist. Die einer jungen Dame zu rehabilitieren. Dieses Motiv soll also bei der Forderung ganz weg, was bleibt dann von edler stiller Entrüstung zurück.

Vermischtes.

* **Der Koch des Königs.** Der Koch des Königs Guard ist einer der bestbezahlten Männer des Landes; er bezieht ein Gehalt von 40000 M., etwa soviel wie ein Generalleutnant des Heeres oder ein Admiral der Flotte. Der Direktor des Britischen Museums muß ein Gehalt von 10000 M. beziehen. M. Menager, so heißt der Glücklichste, ist etwa 40 Jahre alt und stammt aus Sidonien. Dieser umfängliche Bericht über die Küche des englischen Königs schließt nicht unter dem Dach eines Herrn, sondern wohnt nicht weit entfernt in seiner eigenen Behausung. Mit dem Frühstück des Königs hat er nichts zu thun; ein Küchler wie er kann eben nicht die Meisterei an einem Tage vollbringen. Um elf Uhr etwa fährt der Fürst der Küche in einer Droschke zum Buckinghampalast. Dort empfängt er in einer großen, sonnigen Küche, die einen Ausblick auf den Heien hat, die von Lord Salisbury entworfene Lunchkarte, und seine Arbeit beginnt. Zuerst besteht er, was er zur Verfertigung des Gemüses gebraucht und sieht, daß alles richtig herkommt. Wenn das Lunch (zweites Frühstück) serviert ist, zieht sich Herr Menager zurück, um neue Kräfte zu sammeln, und erscheint erst um sechs Uhr wieder. Nun beginnt das große Ereignis des Tages, die Vorbereitung zum Dinner. In dies vorbereitend, so ist der Küchler für den Abend frei.

* **Ständemänner** haben in den letzten Tagen das sogenannte Kabinettsgericht in Paris in Aufregung gehalten. Am Dienstag wurden Kabinettsmitglieder gegen einen Professor der Medizin verurteilt, wobei die Polizei gegen die Demonstranten vorging.

* **Arbeiterlos.** Zwei im Hafen von Marseille beschäftigte Arbeiter wurden durch Brand einer Kette an einer 2000 Pfund schweren Kiste vollständig getötet. Einer von ihnen

hinterließ Frau und fünf Kinder, der zweite war ebenfalls verheiratet.

Paradedrama in Wien. Der Finanz-Wach-Oberaufseher Knudde hat in seiner Wohnung im Prater seine beiden Söhne im Alter von 3 und 1/2 Jahren an einem Fensterriegel und dann sich selbst an der Büchsenkugel erhängt. Alle drei wurden tot aufgefunden. Das Motiv zu der That ist unbekannt.

Stadt-Theater.

Torquato Tasso. Schauspiel in 5 Akten von Göthe. Ein zahlreich veranlagtes Publikum erwartete gestern Abend die Aufführung des Werkes unseres Altmehlers Göthe. Was es doch eine seltene Gelegenheit, dieses Meisterwerk von Büchners seltenen Genies darzustellen zu sehen. Mitglieder des Schauspielers in Berlin hatten unter mehreren Umständen die Veranlassung zu einem einmaligen Gastspiele anzuweisen. Die Aufführung des Torquato Tasso war deshalb auch eine vollendete. Besonders verdient es Herr W. M. O. S. in den genialen Torquato Tasso darzustellen. Die Kostüme und Szenenmalereien, welche durch die hiesige Kunstgenossenschaft von Herrn v. Hagen, des begnadeten Dichters aus und niederwogen, kamen durch den Künstler mit jeder Feinheit und doch mit vollem Feuer zum Ausdruck. Auch Fräulein P. v. P. in der Rolle der schmerzhaften Prinzessin Leonore mit jedem Worte ihrer Rolle vollendet darzustellen. Den fähigen und doch eben Charakter des Antonio brachte Herr S. in vorzüglicher Weise zum Ausdruck. Der edle Herzog Alfons von Ferrara war durch Herrn P. v. P. vertreten. Die lebenslange Leonore Sanvitale, welche den hohen Geist des Torquato so vernehmen meint und doch nicht versteht, wurde durch Fräulein L. u. d. e. r. vertreten. Die erhabene Schönheit der Dichtung, der Reichtum in der Sprache des Meisterswerks kam durch die Künstler prächtig zur Geltung.

Literatur.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieß's Verlag) ist soeben das 15. Heft des 21. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Was nun? — Lehren des französischen Bergarbeiterstreiks. Von H. Krüger. — Aesthetische Kritik und medizinische Wissenschaft. Von Georg Wagner. — Beitrag zum Leben der Morde. Von Robert W. — Die Götterwelt und die Götter. Von Georg Horn. — Notizen: Marat als Kriminalist. — Literarische Rundschau: Gustav von Geijerham. Das Buch vom Verbrechen und die Komödie der Ehe.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und Kolportage zum Preise von 25 Pf. pro Quartal zu beziehen. In der jetzigen Preisliste der Postämter ist die Neue Zeit unter Nr. 5515 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abbestellt werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Die Dokumente des Sozialismus (herausgegeben von Ed. Vornort) sind mit dem 1. Januar 1903 in den Verlag von J. W. Dietz Nachf. übergegangen. Der Abonnentpreis ist wesentlich herabgesetzt worden, er beträgt nun jetzt nur 2,25 Mark pro Quartal, das einzelne Heft kostet 75 Pf. Die Dokumente des Sozialismus erscheinen monatlich einmal.

Vom Süddeutschen Postillon im Verlag von M. Ernst in München erscheint Nr. 2. Das Titelbild „Im Dilemma“, verfertigt die Großmutter des berühmten Dichters, mit der unvergessenen Frau, die die Welt vorgeht. — Die vermeintliche Ergebenheitsadresse. — Die Gedichte: Die Sozialdemokratie lebt hoch! — Ein deutscher Patriot. — Liebe und Staatsraison v. Thelma v. W. — Die Nummer umfaßt eine Reihe herrlicher Skizzen und Erzählungen. Unsere Leser freuen sich sicher, wenn sie diese in dem Heft der Zeitungsträger für 10 Pf. entnehmen, lassen sie den Süddeutschen Postillon nicht ohne für 65 Pf. vierteljährlich abbestellen.

Der Wahre Jakob hat soeben die 2. Nummer seines 20. Jahrgangs erscheinen lassen. Wir haben aus derselben besonders die beiden farbigen Bilder „Verstänntliche Geliebung“ und „Der Schlüssel“ hervorgehoben. In letzterem illustriert enthält die Nummer noch „Das große Zentrum“, „Berliner Straßenschild“, „Der Polizist“, „Hauteritz“, „Bei einer Denkmalsentheilung“, „Die Saad nach dem Glück“, „Marionettenpiel“ und „Die frommen Jesuiten“. Dem letzteren Bilde hat Clara Müller ein Gedicht beigegeben. Der fertige Teil der Nummer enthält außerdem die Gedichte „Kretische Mordmorde“, „Sittenverfall“ von Eric N. H. M. J. „Avarice und Dämon“, „Dem Götterheil“, die größeren Heilsteins „Die Gründung“ von Emil N. J. und „Das Veredelnde Diner“ sowie eine große Anzahl kleinerer Beiträge. Der Preis der Nummer ist 10 Pfennig.

Veranstaltungsberichte.

Gewerkschafts-Kartell-Zein.

Sitzung vom 9. Januar in Kämpfers Restaurant. Nachdem der Vorsitzende seinen Bericht über der Tätigkeit des Kartells gegeben hat, erläuterte der Kassierer den Kassierbericht, wonach die Einnahme im letzten Jahre 454,44 M., die Ausgabe 433,19 Mark betrug, Kasstensbestand bleibt 21,25 M. Die Revidoren haben die Kasse in bester Ordnung gefunden. Genosse Seiler erläuterte Bericht über die Besetzungsmittel vom 4. Quartal. Ausgegeben sind 216 Bücher, deren Anzahl nach 24 politische, 83 wissenschaftliche und Gemischte, 123 Erzählungen und Romane, 3 Geistes- und 3 gewerkschaftlichen Inhalts. Die Zahl der Leser verteilt sich auf folgende Gewerkschaften. Sanddübener 64, Holzarbeiter 58, Buchdrucker 33, Metallarbeiter 19, Schneider 14, Buchbinder 3, Angewandte 6, Sanddübenerpostarbeiter 4, Schneider 2, Zerkleinerer, Maurer und Glaser je 1. An Strafgefangenen sind 6,50 M. eingeangenen. Am Punkt Vorstandswahl wurden die Kollegen Gerhardt als 1. Vorsitzender, Scholz als Kassierer, Naumann als Schriftführer, die Kollegen Kemmer und Otto als Revidoren gewählt. Da 4 Kollegen aus der Bibliothekskommission ausgeschieden, werden die Kollegen Gerhardt, Naumann, Schumann und Seiler gewählt. Gewerkschafts-Kartell-Gesellschaft stellte den Antrag, damit in der Agitation mehr geleistet werden kann, Kommissionen zu wählen, die die Agitation in die Hand nehmen, die kleineren Gewerkschaften zu unterstützen und hauptsächlich die Arbeiter zu organisieren, für die noch keine Gewerkschaft am Orte ist. Der Antrag wurde angenommen, ebenso ein Antrag, das Defizit der Arbeitslosenzahlung dem Magistrat zu übermitteln. Das Abhalten einer Arbeitslosen-Verammlung wurde abgelehnt. Eingegangen am 17. Januar.

Zeis.

Die hiesige Jahreshilfe der Kronen-Lohnzulassung Weigen hielt am Sonntag ihre Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß im verflochtenen Jahre die Jahreshilfe an 25 Kranen Mitglieder insgesamt, 2643 M. Kronenlohn gezahlt hat, darunter an einzelne Beträge von 171 M., 160 M., 146 M. u. s. w. An die Hauptkasse wurden 508 M. abgeführt. Die gesamten Verwaltungskosten beliefen sich nur auf 60,54 M., da die Kasse keine Ausgaben u. dergl. hat. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand aus demselben wieder gewählt, Verleger ist Genosse Leopold, Postnummer 24. Hieran kamen Kasienangelegenheiten zur Verhandlung.

Der Beitritt in diese Zulassung ist allen Arbeitern, die nur einer Kasse angehören, nur zu empfehlen. Die Kasse ist gut geleitet und hat sich eingerichtet, daß sie allen Ansprüchen gerecht werden kann. (Eing. 20. 1.)

Letzte Nachrichten.

Caracas, 22. Jan. Aus Maracibo wird berichtet, daß seit gestern vormittag 10 Uhr ein heftiger Kampf zwischen dem Fort San Carlos und einem deutschen Kriegsschiff stattfand. Die Ortsgast San Carlos soll in Brand geschossen sein.

Caracas, 22. Jan. Hier geht das Gerücht, daß mehrere Personen auf der Insel Des Roques an Hunger und Entbehrungen gestorben seien. Die Insel liegt nördlich von La Guaira, nur 100 Meilen bis hierher verproviantiert wurde. Seit Beginn der Blockade konnte dies nicht mehr bewerkstelligt werden.

Newyork, 22. Jan. Die Blätter kommentieren die Weigerung Colfos, auf ein Schiedsgericht einzugehen, so lange nicht die Blockade aufgehoben sei. Die Blätter sind darin einig, daß dadurch die Lage äußerst kritisch zu werden beginne.

Tanger, 22. Jan. Gelsen ist kein neuer Kurier aus Seg hier eingetroffen. Man vermutet, daß das Hochwasser daran schuld sei.

Frankfurt a. M. Die Frankf. Ztg. meldet aus Amsterdam: Obwohl die Dofarbeitersorganisation beschlossen hat, an ihrem Vorhaben festzuhalten, legt dieser freimüthig den Vorstoß wieder. Dadurch werden die Verhandlungen ermöglicht und die Gefahr eines Generalausstandes wird stark vermindert.

Newyork, 22. Jan. Der Zollkongreß der amerikanischen Republik ist in Newyork unter zahlreicher Beteiligung eröffnet worden. Der argentinische Vertreter beantragte, daß die Monroe'sche Doktrin außer der politischen auch eine kommerzielle Bedeutung erhalten solle durch Reziprozitätsverträge außer amerikanischen Republik und daß letztere stets bei Zollverträgen die Rechte der meistbegünstigten Nation genießen sollen. Der Kongreß beschloß die Verweigerung dieses Antrags an eine Kommission von 7 Mitgliedern.

Berlin, 22. Jan. Gelsen nachmittag erlösch sich der Obrist v. Witzke. Der Selbstmord soll mit der Affaire des Majors v. Enbels zusammenhängen.

Berlin, 22. Januar. Die Angehörigen aller Parteien haben gestern den Geburtstag des Vorkämpfers von 1863 feierlich begangen. Im Nationaltheater hielt der Bürgermeister eine den Aufstand verherrlichende Rede und knüpfte daran Klagen über die jetzigen Zustände.

Berlin, 22. Januar. In der Ortsgast Jalesky wurde gestern im Umkreis von mehreren Kilometern ein Erdbeben verspürt. Die erschreckte Bevölkerung hatte sich auf die Straßen geflüchtet.

Briefkasten der Redaktion.

W. W. Erfahren in Wittenberg von auswärtigen Kindern Schulgeld erhoben wird, müssen Sie das Schulgeld bezahlen von dem Tage ab, wo Sie nach auswärts ziehen und das Kind noch die Schule besucht. Das hat mit dem Bürgerrecht nichts zu thun. — Das Volksblatt hat 15000 Abonnenten.

M. R. 13. Frage 1 und 2: Ja. Frage 3: Nein. Sie können aber beim Amtsgericht einen Schlichter beantragen und dann auf Bestellung der hiesigen Gemeinde wählen. Letzter die Frau alsdann dem Urteil innerhalb eines Jahres seine Folge, so können Sie die Scheidung beantragen.

Den vielen Befehlern von Gefährten Säugern zur Nachricht, daß die Hefte 1, 2 und 3 sich im Redukt befinden. Lieferung in einigen Tagen.

Die Volkskassendbank.

G. Schmidt.

Ständemündliche Nachrichten.

Salle (Eid, Steinyng 2), 21. Januar.

Angebotes: Kaufmann Jordan und Agnes Luise (Mühlweg 22 und Steinyng 25). Bäcker Semmig und Marie Goffelbach (Gieseler und Quisenstraße 3). Arbeiter Legner und Minna Wegner (Salle und Gieselerstraße).

Gewerkschaft: Schornsteinfeger Hoffmann u. Luise Mertens (Robert Franzstraße 3).

Geborene: Tischlermeister Junabult L. (Am Bauhof 8). Endler Höfner L. (Gr. Brauhausstraße 10). Schüller Barth S. (Gr. Brauhausstraße 17). Professor Debert S. (Mühlwegstraße 59). Maschinenmeister Köhling L. (Mühlwegstraße 28a). Hausdiener Wagner L. (Mühlwegstraße 10). Schneidermeister Wadernagel L. (Gr. Mühlwegstraße 8). Gelehrter Giebert L. (Mühlwegstraße 16). Arbeiter Kottmiz L. (Streiberstraße 29).

Gestorbene: Lehrling Fiedler, 17 J. (Gadebornstraße 4a). Witwe Seidling, 74 J. (König). Konditor's Traumboden L. 1. 3. (Sophienstraße 40). Schied Seidemann L. 1. 3. (Moritzstraße 4).

Salle (Nord, Burgfr. 38), 20. Januar.

Angebotes: Arbeiter Schmidt und Anna Corde (Richard Wagnerstraße 56 und Gr. Gieselerstraße 24).

Geborene: Polizeiverwalter Diegel L. (Hofenstraße 5).

Gestorbene: Peni. Weidenschiller's Hoffmann Giesler, 70 J. (Hofenstraße 6). Arbeiter's Josef L., 3 J. (Gieselerstraße 37). Privatmann Selbheim, 70 J. (Gieselerstraße 41). Bildner Naumann, 30 J. (Mühlwegstraße 17). Arzt Ruz, 83 J. (Gieselerstraße 6). Gieseler, 19 J. (Gr. Brauhausstraße 29). Droschkenbesitzer Brandt S., 3 Mon. (Brauhausstraße 29). Rentner Gardt L., 4 J. (Gieselerstraße 30). Weinstiller Otto, 62 J. (Kauentwitsstraße 14).

Verzeichnis.

der größeren Kasse in Halle und den Kassen, welche der Arbeiterschaft zu Verfügung stehen:

In Halle:

Leiter Dreier, Mühlwegstraße.
Deborah Belleue, Lindenstraße.
Brehers Weg, Ecke Liebenauerstraße.
Wallhäse, Leichenfeldstraße.
Gallischer Hof, Großer Berlin.
Verdies, Marktweber.
Weißes Roth, Gieselerstraße.
Mühlweg, 3a.
Kongershaus, Karlstraße.

In Gieselerstraße:

Burgtheater, Wilhelmshöhe, Gieseler zum Mohr.
Gieselerstraße. Gieselerstraße.
Trotha: Gieseler zum Adler.
Friedrich: Windhof.
Esmünde: Gieseler vom Augustinal.
Ebesjün: Gieseler zum Schwan.

Die Local-Kommission.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.